

## Umfrage: „Wozu Romanistik studieren?“



Romanistik studieren (und nicht nur die eine oder andere Nationalliteratur in einer romanischen Sprache), weil noch heute etwas von ursprünglicher Leidenschaft steckt in dieser romanistischen Erfindung der deutschsprachigen Kulturen; Romanistik als (beinahe) ganze studieren, weil ihre Komponenten und Dimensionen keine wirkliche Logik, keinen echten gemeinsamen Nenner haben und deshalb lebenslang interessant bleiben können; Romanistik vor allem studieren, weil man am Ende – statt Balance – eine Schlagseite für Neapel oder Córdoba entwickelt, für Paris oder São Paulo, für Porto oder Bukarest – und für ihre großen Bücher und Figuren.

**Hans Ulrich Gumbrecht**

Albert Guérard Professor in Literature, Emeritus  
Stanford University (USA)



Romanistik zu studieren heißt, sich ähnlich wie einige Figuren in Monty Pythons *Life of Brian* noch immer zu fragen: Was haben uns die Römer gebracht? Neben Aquädukten, Wein und Recht sind das wunderschöne Sprachen, die durch Texte und Institutionen kultiviert werden, die sich aber im Kontakt mit dem Anderen auch permanent verändern. Und das sind Literaturen, die wie keine anderen in die (Un-)Tiefen des menschlichen Herzens und die Abgründe von Kulturen vordringen, ohne das aus den Augen zu verlieren, was uns gerade durch Formen der Differenz, des Konflikts und des Verlustes zusammenbringt und zusammenhält.

**Judith Frömmer**

Professorin für Romanische Literaturwissenschaft (Französisch und Italienisch) mit einem Schwerpunkt auf den älteren Epochen  
Universität Freiburg



Warum Romanistik studieren? Wegen *bande dessinée* und europäischem Kino, wegen des Unterschieds zwischen *ser* und *estar* und der Schönheit des *Subjonctif*, wegen der Moldauklöster und AC Mailand, wegen Kreisverkehren und TGV, wegen Elena Ferrante und Cervantes, wegen Paul Bocuse und *carafe d'eau*, wegen Wörtern wie *libellule* und *sempiterno*, wegen der deutsch-französischen Freundschaft, wegen Sardisch und *Verlan*, wegen der französischen und der Nelkenrevolution, wegen Sfogliatelle und microrrelatos, ...

**Beate Kern**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Romanische Sprachwissenschaft (Französisch/Spanisch)  
Universität Rostock

---

Sprachen öffnen Türen, Sprachen sind die Verbindung zwischen den Menschen, Sprachen reflektieren die reale, fiktive und emotionale Welt in Texten. Aber warum bzw. wie kann Sprache eigentlich poetisch, philosophisch, politisch, revolutionär ... sein und weshalb führt sie häufig auch zu Missverständnissen? Romanistik studieren bedeutet nicht einfach Sprachen lernen, sondern kommunikative, kulturelle und literarische Vielfalt zu erkennen, zu hinterfragen und zu genießen.

**Sybille Große**

Professorin für Romanische Sprachwissenschaft  
Universität Heidelberg

---



Das Studium der Romanistik stellt die ideale paradigmatische Auseinandersetzung mit einer sich rasch verändernden ebenso globalisierten wie zunehmend partikularisierten Welt dar. Es ermöglicht sowohl einen tiefenscharfen Blick auf viele der frühesten nicht-lateinischen Textzeugen Westeuropas als auch den weiten Blick auf frankophone oder lateinamerikanische Literaturen und Kulturen. Die Romania ist in Geschichte und Gegenwart in einzigartiger Weise ausdifferenziert, das Studium in ebensolcher Weise persönlichkeitsbildend.

**Susanne Friede**

Lehrstuhl für Romanische Philologie, insb. französische Literatur  
Ruhr-Universität Bochum  
Foto: Fotostudio Venske, Laatzten

---



Mit dem Studiengang der Romanistik können Sie Sprachen studieren, die weltweit von mehr als einer Milliarde Menschen gesprochen werden. Wer möchte, kann neben den 'großen' romanischen Sprachen wie Italienisch, Französisch, Portugiesisch oder Spanisch auch 'kleinere' romanische Sprachen wie Katalanisch oder Räteromanisch kennenlernen. Die Romanistik bietet interessante und vielfältige Themen aus den Bereichen der Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaften und das alles in einem internationalen Umfeld.

**Andrea Pešková**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Romanistik/Latinistik  
Universität Osnabrück

---



Globalisierung, Neoliberalismus und Migration haben in den letzten Jahrzehnten vielerorts eine gesellschaftliche Heterogenisierung bewirkt, die Schere zwischen Arm und Reich vergrößert und populistischen Tendenzen Vorschub geleistet. In diesen Zeiten ist kaum etwas wichtiger als eine Sensibilität für interkulturellen Kontakt, ein Bewusstsein für die perspektivische Gebundenheit der eigenen Wahrnehmung, Offenheit gegenüber anderen Wirklichkeitsversionen und das Wissen um die Genese gegenwärtiger politischer, wirtschaftlicher und kultureller Verflechtungen. Das Studium der Romanistik vermag diese Kompetenzen aufgrund seines kulturvermittelnden und kulturvergleichenden Charakters in idealer Weise zu befördern.

**Teresa Hiergeist**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für spanische und französische Literatur- und Kulturwissenschaft FAU Erlangen-Nürnberg



Eine romanische Sprache kommt selten allein: Denn welche auch immer am Anfang und im Zentrum steht, sie erzeugt zunächst ganz nebenbei auch Wissen über andere. Die Neugier führt dazu, dass man mehr erfahren möchte, und so erschließen sich zahlreiche kommunikative Räume auf allen Kontinenten, vor allem in Afrika, Amerika und Europa, die schon wegen ihrer Vielfalt faszinieren. Es ergeben sich aus Interesse gewonnene, individuell profilierte Wissenshorizonte, die zahlreiche berufliche Perspektiven eröffnen.

**Thomas Krefeld**

Professor für Romanische Philologie, Sprachwissenschaft, Schwerpunkt Italienisch